



## **Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 13. Juni 2024**

### **Ständerat Daniel Fässler, Präsident WaldSchweiz**

Sehr geehrte Medienschaffende  
Meine Damen und Herren

Der Wald ist von der Biodiversitätsinitiative sehr stark betroffen, denn ein Drittel unserer Landesfläche ist Wald. Wegen der klimatischen und geologischen Unterschiede sind unsere Wälder bereits heute sehr vielfältig. Im Wald gibt es keine Düngung und keinen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch dank der im Waldgesetz vorgeschriebenen, nachhaltigen Bewirtschaftung haben die Wälder in der Schweiz für die Erhaltung der Artenvielfalt eine grosse Bedeutung: Ca. 60 Prozent aller in unserem Land vorkommenden Pflanzen, Tiere, Pilze und Bakterien sind auf den Lebensraum Wald angewiesen.

Die Waldeigentümer und -eigentümerinnen sind sich ihrer Verantwortung bewusst und machen schon heute sehr viel für die Biodiversität. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat in seinem Bericht «Waldpolitik 2020» denn auch festgestellt, dass die ökologische Qualität in unseren Wäldern in den letzten Jahren zugenommen hat und im Vergleich zu anderen Ökosystemen sehr hoch ist. Der naturnahe Waldbau in der Schweiz hat weltweit Vorbildfunktion. Das anerkennen auch die Naturschutzorganisationen. So erfolgt z.B. die Waldverjüngung grösstenteils natürlich. Totholz wird gezielt liegen gelassen, damit es wertvolle Lebensräume für Tiere bietet. Daneben sind unsere Wälder Erholungsgebiete für die Menschen, schützen vor Naturgefahren und werden für die Holzproduktion genutzt. Die Biodiversitätsinitiative würde diese vielfältigen Waldleistungen nicht unterstützen, sondern gefährden.

Im Initiativtext steht, dass die Natur auch ausserhalb der Schutzobjekte zu schonen sei. Was dies für den Wald heisst, ist offen und schafft entsprechend Unsicherheiten. Es ist davon auszugehen, dass zusätzliche Einschränkungen auf die Waldeigentümer zukommen würden. So ist es ein offenes Ziel der Initianten, das heutige walddpolitische Ziel, zehn Prozent der Waldfläche als Reservate auszuscheiden, deutlich zu erhöhen. Was dabei vergessen geht: Bereits heute sind ca. 20 Prozent der Waldflächen faktische Waldreservate, weil sie nicht mehr bewirtschaftet werden, da sie schlecht erschlossen sind oder sich die Bewirtschaftung nicht lohnt. Ein gepflegter und genutzter Wald ist für die Artenvielfalt aber zentral.

Die heutige naturnahe Waldbewirtschaftung und die bestehenden Fördermassnahmen genügen. Die Biodiversitätsinitiative schießt über das Ziel hinaus und schafft Unsicherheit. Weitere Vorgaben gefährden die Pflege des Waldes und damit dessen Anpassung an den Klimawandel. Deshalb ist WaldSchweiz gegen die Biodiversitätsinitiative. Das ist keine Absage an die Biodiversität im Wald – im Gegenteil. Diese ist einfach schon gegeben. Zusätzliche Einschränkungen für die Waldeigentümer sind nicht nur unnötig, sondern schädlich.